

der geschlossenen Wand) nicht sichtbar ist; auch tritt hier unmittelbar eine Gelegenheit zur Sonderung in Theile mit verschiedenen Funktionen nicht ein. Schon aus diesen Gründen ist bei Bildung der Wand dem Materiale (ebenfalls Stein) nicht die Gelegenheit geboten, einen ähnlich beherrschenden Einfluß auszuüben, als bei den Säulenstellungen, mit ihren Stützen, Abdeckungen &c. Dazu kommt nun, daß sich die Alten absichtlich bei der Ausbildung der Wand soweit als irgend möglich auch noch von jenem Einflusse frei machten, den hierbei möglicher Weise das Material hätte erlangen können. Ihnen war nämlich offenbar bei der Ausbildung dieses Bauthells das allein maßgebend Wichtige: den — vorhin angedeuteten — Begriff der Wand möglichst klar in der Erscheinung derselben zur Geltung zu bringen. Dies zeigt sich darin, daß die Alten jenes Steinwerk (die Mauer), welches die struktive Grundlage des zu schaffenden Raumabschlusses (der Wand) ist, stets mit einer besonderen Decke, nämlich mit Farbe, überzogen, wodurch die Erscheinung des Steinmaterials beseitigt, das Material so zu sagen „vernichtet“ ward und der Bauthell als einheitliche Fläche zur Erscheinung gelangte, welche Flächenwirkung eben der vollendete Ausdruck des Abschließens ist.

Berücksichtigt man hierbei immerhin auch, daß sich die Anwendung von farbigen Ueberzügen &c. an den Gebäuden der Alten fast über alle äußeren Theile zu erstrecken pflegte (wofür in neuerer Zeit die sprechendsten Beweise geliefert sind), so ergibt sich doch alsbald, daß selbst die ausgedehnteste Farbenanwendung für die Säulen und deren Gebälke &c. nur deren Ausdruck modificiren konnte, ohne das Wesen der statischen Gliederung und jenen, namentlich in den Abmessungen und der körperlichen Gestaltung der Bauthelle sichtbaren, Ausdruck der Steinconstruction aufzuheben. Dagegen aber bleibt bei der Wand, nach Anwendung eines Farbenüberzuges, von deren materieller Struktur nichts übrig; sie ist nunmehr lediglich die ausgebreitete, abschließende Fläche — nichts weiter.

Sonach war es denn im Grunde für die Erscheinung der Wand auch gleichgültig, aus welchem besonderen Materiale ihre Grundlage hergestellt wurde. Auch dies bestätigen die Baudenkmäler. In älterer griechischer Zeit wurde das bezügliche Wandgemäuer aus Backsteinen oder porösen Bruchsteinen (Tuff &c.) construirt. Dieses wurde mit einem Stuck (Kalkmörtel, dem Marmorstaub beigemischt war, und der auf jenem Gemäuer als sehr haltbar sich bewährt hat), überzogen. Dadurch erhielt man einen reinen und gleichmäßigen, marmorartigen und fugenfreien Grund für die Farbendecke. Die eben bemerkte Stuckbekleidung ward entbehrlich, als in späterer Zeit Marmor mit ebenbearbeiteten Flächen, aufs sauberste zusammengefügt, zur Construction des Wandgemäuers benutzt wurde, da dieses nun unmittelbar einen um so vortrefflicheren Grund für den Farbonauftrag abgab, je reiner der feinkörnige Marmor war. Es ist